

DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Marco Chiesa
Ständerat

Genf, die Schweiz und die neue Weltordnung

Eine neue Welt. Der Krieg in Europa stürzt uns in ungewisse Zeiten. Die Weltmächte verschieben die Grenzen und forcieren das Schicksal. Der Multilateralismus und die internationale Zusammenarbeit werden infrage gestellt.

Der Sturm hat begonnen. Er trifft die Schweiz mit voller Wucht. Das Land im Zentrum der weltweiten Diplomatie. Angesichts der sich verschlechternden internationalen Beziehungen steht für die Schweiz viel auf dem Spiel – ebenso wie für die Welt. Deswegen lohnt es sich, das wertvolle Angebot des internationalen Genfs und die Werte, die wir vertreten, in Erinnerung zu rufen: ein beispielloser neutraler Raum des Dialogs, ein anerkanntes und geschätztes Vermittlungszentrum, die Definition gemeinsamer Standards, die die Grundlage des weltweiten Austauschs bilden, an dem sich die Schweiz beteiligt. Der Beweis: Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat sich mit weiser Voraussicht daran erinnert, dass die Schweiz der Depositarstaat der Genfer Konventionen ist, und sie fordert unser Land auf, die Vertragsparteien zu versammeln. In der Schweiz wird über die Situation im Nahen Osten diskutiert. Sie tritt erneut in den Menschenrechtsrat ein, den Vorsitz führt nun ein Schweizer: Jürg Lauber. In Genf fanden diskrete Gespräche zur nuklearen Frage zwischen Iranern und Europäern statt. Vor kurzem hielten Sudanesen dort ein Treffen ab. Über die Zukunft Syriens wird bereits diskutiert. Genf nimmt seine Rolle voll wahr.

Das internationale Genf rechnet zwar mit Erschütterungen. Aber die neue Welt ist auch eine Einladung, sich in Frage zu stellen. Wie kann man die Relevanz dieser Drehscheibe der Demokratie erneuern? Ist jetzt nicht der Moment, die Aufmerksamkeit auf den globalen Süden zu lenken, der ungeduldig darauf wartet, dass seine Stimme mehr Gehör findet? Im Moment agiert Genf im Verborgenen, doch das Label «Swiss made» ist häufig ein Garant für Effizienz. Genf, und mit ihm das ganze Land, stehen erneut an einem Wendepunkt der Geschichte. Dabei ist nicht zwangsläufig mit spektakulären Ereignissen zu rechnen, denn auch die Geschichte braucht Zeit.

Das internationale Genf ist ein Garant für die Werte und internationalen Regeln, die der Schweiz zu Wohlstand verholfen haben. Sie zu verteidigen ist eine Herausforderung für die Schweiz und ihre Rolle in der Welt. ■



DIE HERAUSFORDERUNG

Den Multilateralismus retten

Das Erdbeben in Washington hat einen Tsunami ausgelöst, dessen Auswirkungen in der ganzen Welt spürbar sind, auch in der Schweiz und im Zentrum des internationalen Genfs. Zunächst in der Weltgesundheitsorganisation (WHO), denn Präsident Donald Trump hat den Austritt der USA beschlossen. Er wirft der Organisation einen falschen Umgang mit der Coronapandemie vor, zudem hält er den Einfluss Chinas für zu gross. Die Organisation gefällt ihm nicht. Er steigt aus. Dann die brutale Auflösung von USAID, der Behörde der Vereinigten Staaten für Entwicklungszusammenarbeit, und das Einfrieren der Gelder für drei Monate. Dieser Schritt wirkt sich auf die humanitäre Hilfe in der ganzen Welt aus und trifft mehrere Behörden hart.

Das Hohe Kommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, der Menschenrechtsrat, die Internationale Organisation für Migration, die Internationale Meteorologische Organisation und die Welthandelsorganisation, alle sind betroffen. Sie erarbeiten Sparpläne oder setzen diese bereits um. Einige rechnen damit, dass sie Mitarbeitende entlassen müssen. Der Staat Genf wurde bereits über kollektive Entlassungen bei den NGOs informiert. Die Präsidentin des Genfer Staatsrats Nathalie Fontanet bezeichnet die Lage als «Notfall».

Um das ganze Ausmass des Erdbebens zu er-

fassen, muss man einen Blick auf die Zahlen werfen. Die Vereinigten Staaten finanzieren 16 % des Budgets der WHO, sprich 1.3 Milliarden Franken. Nimmt man den gesamten Sektor der Weltgesundheits in Genf in den Blick, so belaufen sich die US-amerikanischen Finanzmittel auf beinahe 50 %. Die internationalen Organisationen beschäftigen 29'000 Personen, die NGOs 3'400. Die WHO beschäftigt 2'600 Personen in Genf. Vor kurzem hat die Fondation pour Genève die wirtschaftlichen Auswirkungen des internationalen Sektors analysiert und auf fast 7 Milliarden Franken geschätzt.

Das brutale und beispiellose Vorgehen der USA stürzt den Multilateralismus ins Ungewisse. Es bedroht das Ökosystem des internationalen Genfs, das die Folgen eines Politikwechsels bei einem so grossen Partner schmerzhaft zu spüren bekommt. Der Genfer Staatsrat nimmt die Situation ernst. Er hat eine Notfallhilfe für die NGOs beschlossen und seine öffentlichen und privaten Partner aufgefordert, gemeinsam einen langfristigen Plan auszuarbeiten, der es dem gesamten Sektor ermöglicht, sich neu zu erfinden. Denn darum geht es: neue Finanzmittel finden, neue Partnerländer einbeziehen, aber vor allem, das System an die neuen Gegebenheiten anpassen und es agiler und effizienter machen. Dadurch bietet sich der Schweiz eine Chance. Obwohl das Erdbeben zu einem Zeitpunkt kommt, an dem sich

die Finanzperspektiven radikal ändern. So hat das Schweizer Parlament beispielsweise eine Kürzung der internationalen Hilfe um 110 Millionen Franken beschlossen.

Ebenso beunruhigend ist die neue geopolitische Konfiguration, in der sich neue Akteure als Vermittler und Friedensschaffer anbieten, wie beispielsweise die Türkei und Katar. Wenn Genf seine Rolle als Welthauptstadt der Diplomatie und der Zusammenarbeit verlieren würde, würde eine Säule der Schweizer Aussenpolitik wegbrechen.

Donald Trump kündigt ein Treffen mit Wladimir Putin an – in Saudi-Arabien. Das Gipfeltreffen zwischen Biden und Putin fand in Genf statt. Aber das war in einer anderen Zeit, die längst Geschichte ist. ■

GENF ARBEITET FÜR DIE WELT

Ein einzigartiges globales Führungszentrum

Oft hört man, Genf sei die «Küche» des internationalen Systems und New York der «Speisesaal». Das, was jeden Tag in Genf entschieden wird, wirkt sich auf die Bürgerinnen und Bürger weltweit aus, auch wenn in den Medien oft nicht darüber berichtet wird. Seine Neutralität, seine Vermittlerrolle für Dialog und seine Expertise machen Genf zu einem zentralen Akteur des Multilateralismus, ei-

nem Ort, an dem sich jedes Jahr tausende Delegierte versammeln. Hier werden diplomatische Beziehungen zwischen den Staaten und die Einhaltung des internationalen Rechts gefördert, Dialog wird ermöglicht, Menschen und Umwelt geschützt, universelle Normen definiert und Wissenschaft und Innovation in den Dienst der Menschheit gestellt. ■



83'397
externe Delegierte kamen 2019 nach Genf



190'000
Sitzungen zwischen 2010 und 2019 in den 10 in Genf



28'500
internationale Tagungen von hohen Vertretern zwischen 2010 und 2019



Fabiola Gianotti
Generaldirektorin des CERN

GAST

Das CERN, ein Beispiel für den Multilateralismus

Kann das CERN eine besondere Rolle im internationalen Genf spielen?

Das CERN hat Genf zur Welthauptstadt der Teilchenphysik gemacht. Mit dem grossen Hadron Collider (HAD), dem leistungsstärksten Teilchenbeschleuniger, der je von Menschen gebaut wurde, ist unser Angebot weltweit einzigartig. Das CERN ist ein aussergewöhnlicher Ort der Wissenschaft und hat eine unangefochtene weltweite Führungsposition in der Hochenergie-Physik. Es ist eine aussergewöhnliche Plattform für die Entwicklung neuer Technologien mit grossen Auswirkungen auf die Gesellschaft, und ein Beispiel für den Multilateralismus. Unsere weltweite Community umfasst mehr als 17'000 Personen mit 110 Nationalitäten. Wir sind stolz darauf, zur Ausstrahlung der Stadt und des internationalen Genfs beizutragen, und stolz auf unsere Zusammenarbeit mit mehreren UN-Behörden, Stiftungen und anderen Initiativen.

Sie möchten einen neuen Beschleuniger bauen. In welcher Phase befindet sich das Projekt und was ist sein Ziel?

Zurzeit führen wir eine Feasibility-Studie für den Futur Circular Collider (FCC) durch. Wenn der Bau genehmigt würde, wäre es das aussergewöhnlichste Instrument, das je ge-

baut wurde, um die Gesetze des Universums auf der grundlegendsten Ebene zu untersuchen und grosse Fragen zu beantworten, angefangen mit der eingehenden Studie des Higgs-Bosons, das 2012 im CERN entdeckt wurde. Das Higgs-Boson ist ein Teilchen, das mit den ersten Momenten des Universums in Verbindung gebracht wird, und vielleicht auch mit seinem Ende. Heute können wir nur 5 % des Universums beschreiben ... Es gibt also noch mehr als genug zu erforschen! Die Entscheidung für den Bau des FCC könnte 2027/2028 getroffen werden. Das Forschungsprogramm würde 2045 starten. China möchte ein ähnliches Projekt auf den Weg bringen. Es besteht also das Risiko, das Europa seine Führungsrolle in einem wissenschaftlichen und technologischen Spitzenbereich verliert.

Welche Bilanz ziehen Sie für das Science Gateway, den öffentlichen Besucherbereich, der am Standort des CERN eröffnet wurde?

Das Science Gateway befindet sich in einem wunderschönen Gebäude, das von dem Architekten Renzo Piano entworfen wurde. Es ist ein ausserordentlicher Ort, der immersive und interaktive Ausstellungen, pädagogische Labors und ein Auditorium für Veranstaltungen und wissenschaftliche Shows umfasst. Ein Raum der Begegnung für Wissenschaft und Kunst ... ein Ort, an dem Wissenschaftler und Öffentlichkeit täglich in einen Dialog treten können. Durch diesen Ort wollen wir die Schönheit und den Nutzen der Wissenschaft mit allen teilen, junge Menschen ermutigen, ein Studium der Wissenschaft zu beginnen, und das Vertrauen der Gesellschaft in die Wissenschaft stärken. Denn ohne den Beitrag der Wissenschaft ist es nicht möglich, die grossen Herausforderungen der Welt, der Gesundheit und des Klimawandels zu meistern. Bei der Öffentlichkeit kommt das gut an: etwas mehr als ein Jahr nach der Eröffnung kann sich die Besucherbilanz sehen lassen. Wir haben die Grenze von 500'000 Besuchern bereits überschritten, im Vorjahr konnten wir nur 150'000 Besucher empfangen. ■

AKTUELLES GESCHEHEN



Die ITU wird 160 Jahre alt

Dieses Jahr feiert die Internationale Fernmeldeunion ein stattliches Jubiläum. Die Gelegenheit für Generalsekretärin Doreen Bogdan-Martin, über die weltweite Konnektivität und künstliche Intelligenz zu sprechen.

Lesen Sie den vollständigen Artikel online.



Syrien, eine enorme Herausforderung für das IKRK

In Syrien wurden zwischen 130'000 und 200'000 Personen als vermisst gemeldet. Das IKRK hat den Auftrag, die Verschwundenen zu identifizieren und die Familien über den Verbleib ihrer Angehörigen zu informieren. Eine gewaltige Herausforderung, wie die Präsidentin des IKRK erklärt.

Lesen Sie den vollständigen Artikel online.



Der UN-Menschenrechtsrat tagt in Genf

Seine erste Sitzung in diesem Jahr, die bis zum 4. April läuft, wird durch die Abwesenheit der USA, ein knappes Budget und eine Neugewichtung der Kräfte gekennzeichnet sein.

Lesen Sie den vollständigen Artikel online.



Internationales Genf

Newsletter der parlamentarischen Gruppe

Nr. 7 | März 2025

www.fondationpourgeneve.ch
IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch

© Fondation pour Genève